Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

458 (5.10.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 585

Mittagsblatt

Postsched: Karlsruhe 4844

Bengepreis: In Rarisruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich Mf. 3.20. Bon ber Gelbaitsfieste ober ben Ablagen abgeholt, monatlich 75 Bf. Answärts (Deutschland) Bengepreis burch die Bost Mf. 8.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Desterreich-Angara, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanitation. liebriges Aussand (Weltposiverein) Mf. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben Beilagen: Je einmal wöchentlich: bas illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt "Sterne und Plumen"
bas vierseitige Unterhaltungsblatt "Blatter für den Familienstisch" und "Blatter für Saus: und Laudwirtschaft"

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige fleine Zeile ober beren Raum 25 Bf, Reflamen 60 Pf. Plate, Aleines und Stellen Anzeigen 15 Bf. Bei Wiederholung entsprechenber Rachlaß nach Tarif. Beilagen nach besonderer Bereinbarung Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen eutgegen Schlift der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 8 Uhr Redaktion und Geschäftstelle: Ablerstraße 42. Karlsruhe

Mototionsbrud und Berlag ber "Babenia", 21.=G. für Berlag und Druderei, Rarlbrube Albert hofmann, Direttor Berantwortlicher Redafteur für deutsche und badifche Bolitt, sowie Feuilleton: Th. Mener; für Ausland, Nachrichtenbienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Frang Bahl Strechstunden: bon balb 12 bis 1 Uhr mittags

Berantwortlich für Anzeigen und Retiamen: A. Sofmann in Rarisruhe

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Bien, 4. Oftober. (B.T.B.) Amtlich wird verlantbart:

Defilicher Kriegsschauplas.

Front gegen Rumanien.

Auf der Höhe von Betrosenischeiterten abermals mehrere rumänische Angrisse. Der Keind ließ 60 Gesangene in unserer Hand. Südlich von Ragh Szeben (Hermannstadt) wurde ein noch hinter der deutschen Front herumirrendes rumänisches Bataillon aufgerieben. Destlich des Beres Toronher (Nother-Thurm-Baß) wurde der Grenzkamm an mehreren Stellen gewonnen. Weiter östlich draugen österreichischungarische und deutsche Kräste auf Fogaras vor. In mehreren Abschnitten der siebenbürgischen Oststont wurden rumänische Angrisse abgeschlagen, nur von der Küfüllo (Rosel) vermochte der Feind seine Stellungen vorzuschieben.

Heeresfront bes Generals ber Savallerie Erzherzog Carl.

Reine besunderen Greignisse. Seeresfront bes Generalfeldmarichalls

Brinzen Leopold von Banern. Bei der Armee des Generalobersten von Tersathansfilebte in den Nachmittagsstunden der ruffische Angriff wieder auf. Das Kampf-

Tersztyansfilebte in ben Nadzmittagsstunden ber ruffische Angriff wieder auf. Das Kampfeld erstrecht sich von Swinincht bis in die Gegend von Kisiefin. An Heftigkeit glich das Ringen dem des Bortages und auch das Ergebnis war an beiden Tagen das gleiche: ein voller Mißerfolg des Feindes mit ankergewöhnlichen Berlusten. Der Gesechtsbericht betont die hervorragende Haltung des bewährten Landwehr-Infanterie-Regiments Rr. 24.

Italienischer Kriegeschauplat.

Auf der Karft hoch fläche steigerte sich das seindliche Geschüß- und Minenseuer nachmittags zu großer Kraft. Auch nachts war die Tätigkeit der Artillerien und der Minenwerser in diesem Abschnitt bedeutend lebhaster als gewöhnlich. Heute früh griff der Feind beiderseits Oppacciasellha an, drang in unsere vordersten Gräben ein, wurde aber sosser wieder hinausgeworfen.

Gin italienisches Flugzenggeschwader warf im Raume von Nabrecia erfolglos Bomben ab. An der Kärntnerfront beschoß die feindliche Artillerie mehrere Ortschaften im Gail-Tal, unsere erwiderte gegen Timan. An der Fleimstalfront hält der Geschützkampf an. Ein feindlicher Angriff im Gol Bricon-Gebiet kam dank unserer Feuerwirkung nicht vorwärts. Am Eimone haben unsere Truppen insgesamt 6 Maschinengewehre ausgegraben.

Südöftlicher Kriegsschauplat.

In Albanien ift die Lage unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalftabs: v. Sofer, Feldmaricalleutnant.

Ereigniffe zur Gee.

Ein Flugzenggeschwader hat am 3. Ottober die militärischen Objekte von San Cauziano und Staranzano erfolgreich mit schweren, leichten und Brandbomben belegt. Alle Flugzenge sind trot Beschiefung eingerückt.

Flottenkommando.

Der Artilleriekampf an der Somme.

Dang, 4. Oft. Ueber die Artilleriefämpse an der Somme. Som me berichtet (lt. Straßb. Bost) der Gewährsmann der Dailh Rews an der Weitfront n. a.: An der äußersten linken Flanke haben unsere Truppen am heftigsten zu kämpsen. Sie sind hier überall dem stärksien Fener des Feindes ausgesetzt. Als sie über die erste Welle himveg waren, tauchten aus unterstöcken Stellungen wieder die fürchterlichen Maschinen weder die fürchterlichen Maschinen webere des Feindes aus, die unser Reihen Iichteten. Die deutsche Artillerie seuert aus Stellungen, die zum Teil mit schweren Eisenplatten geschützt sind. Die Engländer erlitten besonders beim Dorf Gueude-tourt ze brichwere Berluste, die namentlich

die Leicester-Regimenter hart trafen, denen es nach erbitterten, blutigen Rämpfen gelungen war, in die erste Linie des Feindes einzudringen. Bon dem ungeheueren Zweikampf der Artillerie kann man sich feine Borftellung machen. Ueber 1000 Geschütze läßt der Jeind gegen unsere Front seuern und ebensoviele gegen die frangösischen Stellungen; da wir und unfere frangofifden Berbundeten mindeftens ebenfoviel Geschütze ins Feuer bringen, stehen täglich weit über 4000 Gefdige im Rampf, wovon drei Viertel ununterbrochen Tag und Nacht ihre Arbeit perrichten. Besonders blutig waren auch die Rämpfe im Leuzewald. Her verteidigten die Deutschen jede Scholle mit einer unglaub-lichen Hartnäckigkeit. Wenn man von Wäldern oder Dörfern spricht, so darf man sich darunter teine wirklichen Ortschaften vorstellen; fie sind nur Ruinen, die sich äußerlich von der übrigen Landichaft faum abheben. Alles ift zu einem grauenhaften Durcheinander von Holz, Stein und Trum-merreiten zusammengeschossen. Aus diesem Bild heben sich nur einige Bäume wie Schiffsmasten ab. Bon Zeit zu Zeit feuern etwa 1000 Geschütze zugleich, und dieses sogenannte Salbenfeuer dauert regelmäßig 30 bis 40 Minuten. Es ist dabei ganz unmöglich, zu unterscheiden, von wo eigentlich der Geschilikdonner kommt. Nach einer solchen Salve folgt gewöhnlich plötliche Stille, als Borzeichen zum Angriff unserer Infanterie. Über im gleichen Augenblick eröffnen die De utzich en ein ich rechliches Sperrfeuer und unmittelbar darauf fieht man die Körper unserer Leute in die Luft gechleudert. An zwei Buntten war das Feuer in den letten Tagen gang besonders furchtbar, nämlich in der Rabe von Clery, wo ein schrecklicher Orfan französischer Granaten ununterbrochen über das Gelände fegte, und in der Nähe von Morval. Ueber der gangen Front liegt dichter Rauch, durch den nur die Feuerstrahlen der berstenden Granaten und die Blibe an den Geschützmündungen hindurchbrechen. Es ift gang unmöglich, diefes Schauspiel ju be-

Die Kriegslage.

Berlin, 4. Oktober. Die militärischen Operationen sind nach dem Mannheimer Gen.-Anz. jest auf den meisten Kriegsschauplätzen in ein Stadium der Entschen der gekommen. Unter diesen Umständen wird man sich im wesentlichen mit den kurzen Stricken begnügen müssen, mit denen der Heeresbericht die Lage auf den einzelnen Fronten schildert. Im Westen sind — das mag einstweilen genügen — alle Anstrengungen des Gegners vergeblich gewesen.

Im Often sind auch erneute heftige Angrisse der Russen durückgeschlagen worden. Wie sich dabei herausstellte, ist die russische Riederlage am ersten Tage des Angriss überaus schwer gewesen. Die Berluste waren blutiger denn se. Auch der russische Angriss auf Blota Apa bedeutet eine Schlappe, der gegenüber der geringe Geländegewinn nichts verschlägt.

In den Karpathen hält das schlechte unsichtige Better mit Schnee und Nebel an, und infolgedessen bleibt auch die Gesechtstätigkeit gering.

In Giebenbürgen aber ftehen wir bor Fogaras. Der Donaunbergang ber Rumanen, bon dem wir neulich hier ergahlten, hat das Schickfal gehabt, das wir ihm vorausjagten. Die auf die andere Donaufeite herübergekommenen rumanifden Truppenteile - nach einer Schilderung follen es fogar zwei Divifionen gewesen sein, was hier nicht für wahrscheinlich gehalten wird - find geftern im Laufe des Rady mittags von uns und unferen Berbundeten um faßt und gänglich aufgerieben worden. Ein Teil von ihnen hat auf Rahnen das Nordufer erreicht. Sudlich find nur noch ein paar zersprengte Reite übrig geblieben. Die Biederherstellung der von den Donaumonitoren gerftorten Brude ift den Rumänen natürlich auch nicht gelungen.

In Mazedonien trugen die Kämpse in den letten Tagen nur lokalen Charakter. Zur neulich gemeldeten Einnahme des Kajmakcalan kann nur wiederholt versichert werden, daß sie militärisch ohne sonderliches Gewicht ist.

Kon der schweizerischen Grenze, 4. Oft. (3. K.) Der Zürcher Tagesanzeiger ichreidt: Es ist nach den heute vorliegenden Nachrichten sein Zweisel, daß die am 30. September wieder aufgenommene englischstranzösische Offensive an der Somme nicht den erhofften Fortgang genommen hat. Ob von deutscher Seite eine verrächtliche Bermehrung der Berteidigungskräste vorgenommen wurde, oder ob die Angreiser durch die vorangegangenen Kämpfe außerordentlich gesich wächt waren, ist aus der Ferne nicht seitzeitellen. Wir sehen nur, daß die Angrisse der letzten dreit zuge mit einem ziem lichen Wißerfolg für die Alliserten endigten. Der Gewinn im stanzösischen Angrissabschinit beschränkte sich auf einige Gräben. Die Engländer haben das Dorf Gaucourt genommen, in welchem aber die Deutschen wieder Jug zu sassen waten. Die Kämpfe um die Kontenackig ausgebauten Tiegenstein Angrissabschie Angreichen wieder Auf zu sassen der den der die Kämpfe um die Kontenackig ausgebauten Etüspunste auf dem Gügelzug längs des Ancredaches bei Thiepval sind gleichfalls noch nicht entschieden. Da die schlechen Westerperioden sich jeht immer häus

figer folgen, so werden die günstigen Angriffsmöglichkeiten immer geringer und die
Stellung der Verteidigung wird dadurch wieder fester und gesicherter. Diese Anschauungen kommen auch in der französischen Presse zum Ausdruck und aus dieser ist auch zu ersehen, daß die Angriffe vom 25. dis 27. September als höch it Leistung gedacht waren, von der man die Durchbrechung der deutschen Stellungen mit Sicherheit erwartete. Dem entspricht auch die Feststellung von deutscher Seite, daß jene Stunden, die disher schwerzte BeLatungsprobe der Meitsont darziellten. Ob noch einmal eine solche Zusammenjassung aller Kräste möglich
ist, erscheint jest sehr fraglich.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Gin englischer Luftangriff auf Bruffel.

London, 4. Oktober. (B. T.B.) Das Reutersche Büro meldet antlich: Wir unternahmen am 2. Oktober einen neuen Luftangriff auf die Luftschiffhallen bei Brüffel. Eine unserer Maschinen ist nicht zurückgekehrt.

Unrichtige englische Berichterstattung über die

Stimmung in Amerifa. Remport, 4. Oftober. (B.I.B.) Funfipruch des Vertreters des Wolffichen Büros. Eine Depeiche des Internationalen Nachrichtendienstes melbet: Der englischen Botschaft wurde von einem höheren Regierungsbeamten der Borwurf gemacht, sie gefährde durch ihre Berichterstattung die freundschaftliden Begiehungen zwischen ben Bereinigten Staaten und England. Die Botichaft hat, fo führte der betreffende Beamte aus, möglicherweise in unrichtiger Beurteilung der wahren Lage das Londoner Auswärtige Ant im wesentlichen falsch über die Stimmung in den Bereinigten Staaten gegeniiber der Migachtung ameritanischer Rechte von Seiten Englands und den gunehmenden Angriffen auf Rosten des amerikaniichen Sandels unterrichtet. Die Botidgaft hatte dem Londoner Auswärtigen Amt die Sadje fo dargestellt, als ob feine Mißstimmung in den amerifanischen Kreisen bestände und als ob die öffentliche Stellungnahme in den Bereinigten Staaten gegen das englische Borgehen lediglich das Ergebnis der deutschen Propaganda sei.

Sorgen um ben amerifanischen Handel, Remnort, 22. Sept. (B.I.B.) Berfpatet einge-

troffen. Gun berichtet aus Bafbington: Die politischen Berater Wilsons und Lanfings find vericied ener Meinung über die rechtliche Bulaffigfeit einer Bergeltungsgefes. gebung. Der Präsident ist ärgerlich, weil die juristischen Sachverständigen des Staatsdepartements fie für oberflächlich und undurchführbar halten. Er nahm Lanfing die Angelegenheit aus der Sand und will ihre fünftige Amvendung von seiner eigenen Entschließung abhängig machen. Man nimmt an, daß die Bermietung von Frachtraum auf Beit britifde Schiffseigentumer von ber Gefahr der Einbehaltung befreien würde, und glaubt, daß der Berfuch, Schiffe gurudguhalten und die Annahme amerikanischer Waren zu verweigern, eine unmittelbare Berletzung ber Handelsvertrage bedeuten würde. Man sagt dem Prasidenten die Absicht nach, sich jett, da der Wahlfampf im Gange ift, über die Ansicht des Staatsdepartements himvegzuseken. Der nationale Ausschuß für auswärtigen Sandel nahm eine Entschließung für Aenberungen des gegenwärtigen Bolltarifes an, wodurch ein Sandelsabkommen und Zugeftandniffe ermöglicht werden, um der Möglichkeit einer Benachteiligung amerikanischer Waren in einem etwaigen Handelsfrieg in Europa zu begegnen. Die Erörterung drehte fich um die wirtschaftlichen Bundniffe zwischen den Gruppen der europäischen Mächte. Es besteht hier offenbar der Eindruck, daß die Mittelmächte ichen ebenso bindende Berpflichtungen eingegangen find, wie die Mliterten der Entente. Der Ausschuß betrachtete die Tariffrage nicht vom innerpolitischen Gesichtspunkte aus, sondern lediglich als eine Baffe in einer Lage, die entstehen könnte, wenn die Alliierten den angedrohten Sandels. frieg gegen die Mittelmächte beginnen. Es wurde beschlossen, nachdrudlich die Aufmerklamkeit des Prafidenten, des Kongresses und des Tarifausschuffes darauf zu lenken, daß das amerikanische Tarifinftem notwendigerweise ausweichende Möglichkeiten zur Förderung des amerikanischen auswärtigen Sandels durch Sandelsverträge, Abkommen oder Zugeftandniffe und gu feinem Coute vor unberechtigter Benachteiligung auf dem Weltmarft enthalten muß. ---[#1----

Der Krieg mit Rumanien.

3mei rumanifche Armeen aufgerieben.

Bon ber Schweizer Grenze, 4. Oftober. (3. K.) Die Neuen Zürcher Nachrichten schreiben: Zwei rumänische Armeen sind nun jo aut wie aufgerieben. Ehre und Ruhm der einstigen Sieger von Plewna

liegen in Scherben. Wie wird es dem Rest ergehen? Wohl war der Einbruch in Siebenbürgen bedanerlich. Aber wahrscheinlich hat er viel deutsches und österreichisch-ungarisches Blut erspart. Eine Ossenstive von allen Seiten gegenüber einem militärisch noch nicht zermürbten Rumänien bätte für die Angreifer äußerst blutig ausfallen müssen. Bei dem bereits zerschlagenen rumänischen Seer wird sie leichter sein.

Die mifigludte rumanifde Diverfion bei Rahova.

Köln, 4. Oftober. Die Röln. Bolfstg. meldet aus Sofia: Der llebergang rumanischer Streitfräfte bei Rahova, dem Bufareit am nächsten gelegenen Punkt der Donau, erfolgte gunädft burch Boote gur Rachtzeit. Gie wurden dabei durch Nebel begilnstigt. Gilig wurden darauf über einer Pontonbrude mehrere Bataillone auf bulgarijdjem Boden gelandet und das Dorf Rahova sogleich niedergebrannt. Bu gleicher Beit griffen ruffifche Divifionen mit großer Bucht die Linie Leschal-Pervelia an; sie wurden jedoch blutig zurückgeschlagen. Die Lauftruppen rekrutierten fich ausschließlich aus hauptstädtischen Bejahungen. Die Operation hat durchaus feinen ernsten Charafter, da der Feind infolge des schneidigen Eingreifens der öfterreichisch-ungarischen Monitore in feinem Unternehmen gestört wurde. Es handelt fich lediglich um eine miglungene Diverfion. Magnahmen zur Abwehr des Gegners find

Auswanderungssteuer.

Bor einigen Monaten ift eine fleine Schrift von Justigrat Bamberger erschienen, in welcher derselbe für eine Besteuerung der Auswanderer eintritt. Auch in verschiedenen größeren Tageszeitungen hat der Berfasser diesen Borschlag bereits behandelt. Eine solche Steuer soll gunächst keinen direkten finanziel-len Bweck haben, vielmehr soll die Steuer dagn dienen, die Auswanderung bemittelter und unbemit-telter Berjonen möglichst zu verhindern. Der Berfasser rechnet mit der Möglichkeit einer starken Auswanderung nach dem Kriege, da diese Erscheinung nach 1866 und nach 1870/71 sich gleichsalls gezeigt habe. Schon während des Krieges machten sich amerikanische und fonftige Lodrufe von der Schweis und andern neutralen Ländern aus bemerkbar, welche zur Auswanderung aufforderten. Die Gefahr einer starken Auswanderung sei num jo größer, als nach dem Rriege die Steuern fehr boch fein wirden. Besonders auch für reiche Personen sei infolge der Kriegsgewinnsteuer eine Unregung jum Auswandern gegeben, um fich der Besteuerung gu entziehen. Darum fordert Bamberger die Ginfuhrung einer Auswanderungsfteuer, die mit 10 bom Sundert des Bermögens einsetzen und progressib bis auf 50 vom Sundert fteigen foll. Des weitern verlangt er eine vorläufige Anordnung, wonach das Berlaffen des Reichsgebiets nur gegen Sicherheit für Erfiillung der Steuerpflicht gestattet wird.

Der Grundgedanke ift fehr beachtenswert. Bunächst ift es nicht ausgeschloffen, daß nach dem Kriege gar manche den Locungen von Auswanderungsagenten nachgeben fönnten. Wir aber werden unfere Arbeitsfräfte für die eigene nationale Produktion fehr notwendig haben. Dem deutschen Bolfe kann es nicht gleichgültig fein, ob es neue Gunderttaufende an das Ausland verlieren foll, für die es die Roften der Ausbildung getragen, und die hinterher zu Konfurrenten der im Lande Berbliebenen werden. Wir haben in früheren Jahrzehnten genug deutsches Blut ans Ausland verloren, als daß wir gegenüber etwaigen ähnlichen Ericheinungen gleichgültig fein fonnten. Doch ift das Problem, von der Seite des nationalen Berluftes an Arbeitsfräften geseben, nicht jo einfach und tann erft nach eingehender Briifung aller Tatsachen richtig entschieden werden. Da-gegen liegt die finangbolitische Seite der Frage gang flar. Wir werden alle nach dem Kriege viel mehr Steuern aufbringen miiffen als borber Insbejondere der Befit wird ftart berhalten muffen. Burde nun eine größere Bahl von reichen oder gar im Arieg erft reich gewordenen Berfonen bas Land berloffen, um im neutralen Auslande weniger Steuern gu gablen, fo mußten eben die Burudbleibenden um fo mehr Steuern entrichten, gang abgeseben von ber großen Schwächung des deutschen Bolfsvermögens durch eine foldte Auswanderung.

Schon die Kriegsgewinnstener bringt die Gesahr mit sich, daß nunmehr Steuerpslichtige einsach in das Ausland abwandern. Darum wurde im Geset bestimmt, daß auch solche der Steuer unterworfen werden. Diese Bestimmung ist unzureichend. In der Wonatsschrift der driftlich-nationalen Arbeiterbewegung Deutsche Arbeit wurden schon im Aprilheft ichärfere Bestimmungen gerade sirr diesen Karagraphen gefordert. Unter anderm wurde da vorgeschlagen, von solchen Personen die doppelten Steuerschlagen, von solchen Personen die doppelten Steuerschlagen, von islehen Bersonen die doppelten Steuerschlagen. Schon aus diesen Grunde verdient Paulbergers Borichsag alle Beachtung. Es ist aber klar, daß die Auswanderungsmöglichkeit und Auswander

rungsgowhr fapit Ifraftiger Leute nach dem Kriege eist recht fieig : wiro. Darum follte der Reichstag die Antogung Bereissigers nicht unbeachtet lassen. Mele, die besch in der Heimat große Opfer bringen, die weiter nach dem Frieden die finanziellen Kriegslasten su tragen haben werden, sind aufs lebhafteste baran interesseet, daß fein Kapitalverlust ersolgt. Wer die Frücke deutscher Arbeit im Frieden mitgenosen. wer im Kræge des Schukes der deutschen ABarren Wilhattig geworden oder gar im Ariege Reichtiuner geformmelt hat, dem darf nicht die Möglichfeit gegeben werden, fich den finangiellen Pilichten an entziehen, und das deutsche Volkswermögen au schwächen.

Baden.

Starisruhe, 5. Oftober 1916.

Stadt und Land.

In den Bad. Rache, ift zu lefen: Beitungen wegen amelaubtem Bertauf bon Rafrungsmitteln. Wir glauben aber, bag in Bezug auf lieberwachung and Begrafung immer noch viel wenig geichieht. Bieviel wird tagtaglich, nicht biog Begen Abend fieht man dieselben von den Bergen berabkommen, Männkein und Beiblein, beladen mit ichweren Körben, Schachteln, Rudfäden u. bgl., worin sich gewöhnlich die Butter, Eier usw. befinden, welche bei den Sammelstellen jeden Tag in großen Mengen — fehlen. Der Grund hierfür ift teils bie Ueberbietung ber Söchstpreise, teils Bestechung burch Geschenke aller Daher die vielen Riagen von allen Eden Enden, daß man weder bei den Cammelitellen noch bei ben Bauersleuten etwas erhalten fonne. Diefem Treiben muß unbedingt gesteuert werben durch bessere, regelmäßige Neberwachung der Züge und Bahnhöse. Wir hoffen gerne, daß hierin auch bei uns baldigst gründlich Wandel geschaffen werde.

Mit Ueberwachung und Bestrafung ift nicht viel geholfen. Im Gegenteil: viele Lebensmittel, welche auf diese Beije, die den ordnungsgemäßen Beg umgeht, in die Stadt kommen, werden dann einfach auf dem Land bleiben und dort ihren Zweck nicht in dem Mag erfüllen, wie es der Ernft der Beit erheischte. Die hier beflogte Erscheinung ist in sehr vielen Fallen eine Folge davon, daß die auf dem Papier stehende Organisation eben noch nicht wirksam geworden ist oder wenigstens noch viel zu wiinichen übrig lägt. Während man in den Städten für feine Gier- und Butterfarten öfters nicht befommt, au mas fie im Mindeitfalle berechtigen follen, weigern sich auf dem Lande noch viele Produzenten das, was sie an die Bermittlungsstellen abliefern könnten und abliefern jollten, auch wirklich abzugeben. Gie wollen es entweder felbit behalten oder fich die Ramilien und Adressen selbit vorbehalten, an welche sie es abgeben wollen. So lange hier nicht Wandel geichaffen ift, wird der in den Bad. Nachrichten gerügte Mikstand nicht zu beheben sein, ohne daß berechtigte Intereffen geschädigt werden. Es ift allerdings für die Behörden außerordentlich schwer, hier in wirksamer Beife durchzugreifen. Alle Belt lacht oder ärgert fich, wenn in unferen Bahnhofhallen oder auf den verkehrsreichen Plätzen vor den Bahnhöfen eine Berbrecherin von der Polizei gestellt wird, welche fünf oder zehn Gier zu ihrem Bruder, ihrer Schwester oder Sohn oder Tochter vom Land in die Stadt bringen wollte. Konfiszierung und Bestrafung machen die Sache nicht besser. Es müßte da durchaus der von uns schon öfters vorgeschlagens Mittelweg gegangen werden, daß das betr. Quantum der damit bedachten Familie nach Maßgabe der Karte angerechnet würde. Denn man kann es den Leuten nicht verdenken, wenn fie, da die Organisation in manchem oft ganglich verjagt, den Weg zum Produzenten beiser und wirksamer finden als die amtlich aufgestellten Räufer.

Im übrigen aber müffen besonders die Produzenten eben mit der Zeit lernen, sich den Berhaltniffen der Zeit anzubequemen. Der Freiheit des Berbrauchers wie der des Erzeugers find heute durch die Berhältnisse selbst sehr enge Grenzen gezogen. Es geht auf die Dauer nicht, daß man diese Grenzen nicht anerkennen will. Die Organisation muß der Birf. lichkeit sich nach Kräften anpassen und darf nicht bürofratisch steif das Leben lediglich nach Paragraphen und mit dem Bolizeijäbel regeln wollen, andererfeits muß die Bevölkerung in Stadt und Land fich

immer mehr davon überzeugen, daß es dann am besten für die Allgemeinheit steht, wenn man sich den Berordnungen, welche nur das Wohl der Allgemeinbeit im Auge haben, mit gutem Willen fiigt. Dann wird es auch verhältnismäßig leicht sein, an die Stelle von unproflischen Ginrichtungen beffere gu egen und dann wird auch das sich schließlich auf ein Minimum beschränken, was in dem Blatt in Achern fritisiert wird. Lediglich mit Berordnungen und Strafen geht es aber wirklich nicht!

Die Teuerungszulagen der Staatsbeamten und =Arbeiter.

Wie der Karlsruher Zeitung von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, find die ab 1. Juli gultigen Bestimmungen über die Gemährung von Teuerungszulagen und Beihilfen an staatliche Arbeiter, Bedienstete, Beamte und Lehrer dahin erweitert worden, daß die vorgesehenen Teuerungszulagen für ledige Arbeiter sowie für verwitwete oder geschiedene Arbeiter ohne Kinder und ohne eigenen Haushalt ab 1. September innerhalb eines monatlichen Dieniteinkommens von 120 Mark, statt bisher 100 Mark, bewilligt werden. Die Einkommensgrenzen, innerhalb deren die ledigen usw. vertragsmäßigen Bediensteten sowie die nichtetatmäßigen und etatmätigen Beamten und Lehrer Teuerungsbeihilfen erhalten fonnen, find damit gleichfalls um 20 Mark für den Monat berechnet, erhöht worden.

Lebensmittelversorgung.

Regelung der Mild- und Rafeverforgung.

Bur Regelung der Milch- und Rafeversorgung ist It. Fref. 3tg. vom Kriegsernährungsamt für das gejamte Reichsgebiet eine neue Berordnung herausgegeben worden, in der versucht werden soll, außerordentlichen Schwierigkeiten, die namentlich in der Mildy ver jorgung liegen, gerecht zu werden. Mit Rudficht auf die vorhandene begrenzte Menge an Bollmilch ift genau bestimmt, für welche Bevolkerungsschichten sie reserviert bleiben soll. Deshalb fieht die Neuordnung vor, daß die vorhandene Bollmild verteilt werden joll an Rinder, ftillende Mütter, Schwangere und Kranke und kinder bis zum 6. Lebensjahr, abgestuft in der Menge nach dem Alter. Stillende Mütter (statt der Kinder) und Schwangere in den letten drei Monaten der Schwangerschaft, sowie Kranke auf Grund amtlicher ärztlicher Bescheinigungen, über die die Kommunen Kontrolle ausüben follen, follen verforgungs. berechtigt fein. Es follen Borkehrungen getroffen werden, daß die ärmeren Bevölkerungsschichten auf Grund von Bereinbarungen mit den Krankenkaffen die Ausstellung äratlicher Atteste möglichst unentgeltlich erreichen können. Bas von der den Kommunen zugewiesenen Menge an Vollmilch nach Befriedigung der Vorzugsberechtigten noch übrig bleibt, soll den Kindern von sieben bis vierzehn Jahren zufallen, und die Kommunen follen angehalten werden, die auf diese Kinder entfallende Bollmildmenge bis zu einem gewiffen Grad auf die Fettkarte anzurechnen. Die Gemeinden follen aber auch weiter die Möglichkeit haben, die auf Befriedigung der Borzugsberechtigten übrigbleibende Milchmenge ju Schulfpeisungen ju verwenden. Gine Beichränkung der Erzeuger ist mit Rücksicht auf Die vieriafeiten der Kontrolle und bei der Unmoa lichkeit der Beschlagnahme nicht vorgesehen. Aber bermöge der Kommunalverbande solle versucht merden, durch möglichsten Ausbau der Organisation möglichst viel an Vollmilch aus der Produktion berauszuholen. Bu diesem 3wed ift auch eine Art Prämieninstem eingeführt, in dem die gut liefernden Kreise in höherem Maße mit Kleie verforgt werden, als die Kreise, die mit ihrer Lieferung hinter dem Durchschnitt zurückbleiben.

Um der bölligen Entblößung des Marktes an Rafe zu begegnen, find ebenfalls neue Magnahmen geplant. Es wird zurzeit nicht weniger Käfe hergestellt als früher, aber die Produktion kommt nicht auf den freien Markt, sondern wird direkt vom Erzeuger in Postpaketen an den Berbraucher versandt, weil die Erzeuger auf dieje Beije berechtigt find, den Kleinhandelspreis für sich zu beanspruchen. Runmehr foll der Berjand von Rafe in Boft.

pafeten an die Berbraucher zum Kleinhandelspreis unterfagt werden. Zugleich ist für einzelne Sorten Magerkäse eine Breiserhöhung beabsichtigt, die dem erhöhten Milchpreis entspricht und zur verstärkten Rajebereitung anregen foll. Dieje entscheidenden Magnahmen waren erforderlich, um den Industriebegirten wenigstens ein Minimum an Bollmilch auch während der Winterzeit zur Berfügung zu stellen und die verantwortlichen Stellen hoffen, daß in einiger Zeit möglichst gleichmäßige Regelung für das ganze Reich Plat grei fen wird. Eine befriedigende Lösung für die Magermildzufuhr in den Industriezentren hat sich leider noch nicht finden lassen, vor allem auch deshalb, weil die Magermilch immer noch zu einem großen Teil verfüttert wird. Allmählich hofft man aber, auf diesem Gebiet eine Besserung erreichen zu fönnen, namentlich auch, wenn durch entsprechende Preisgestaltung der Anreiz zu Futterzweden genommen wird.

Chronik.

Aus Baden.

H. K. Karlsruhe, 3. Oft. Die Sandelstammer Rarlsruhe hatte auf den 2. Oftober 1916 den Ausschuh für den Bertehr mit Beb., Birtund Stridwaren zusammenberufen, der eingehend über Mittel und Wege zur Schaffung von Erleichterungen im Berlehr mit den genannten Waren beriet. Die Beschlüffe bes Ausschusses bezweden, dringend notwendig gewordene Erleichterungen für die Geschäftswelt hebeizuführen. Die Handelstammer wird auf Grund der Beichluffe bei ber Reichsbefleidungsftelle und beim Deutschen Handelstag vorstellig werden.

:-: Seibelberg, 4. Oft. Die Geibelberger Buchhänbler find bahin übereingefommen, ihre Laben bis auf weiteres um 7 Uhr abenbs gu ichließen.

)(Abelsheim, 4. Oft. Am Montag abend brach in ber mit Beu- und Futtervorraten angefüllten Scheuer ber Brauerei Rudolf Billig Feuer aus. Die modern eingerichtete Brauerei wurde gerftort. Die Pferde und Biehbestand fonnten gerettet werben. Der Schaben

:: Bretten, 4. Oft. In Illingen bei Maulbronn ichof ber 11jahrige Will. Gaber bem 9 Jahre alten Sohn bes Bojtboten Schrent mit einer Rinderflinte eine Bleikugel ins Auge, jo daß dieses wohl verloren sein dürfte.

::: Bforgheim, 4. Oft. Bu einem nachtlichen Bufammenftoge zwifden Schubleuten und bem Golbidmied Erwin Mittmann und bem Gefreiten Waldemar Mittmann ift es in der Racht jum Conntag hier gekommen. Die beiden Mittmann hatten auf der Strafe Larm berübt und waren infolgedeffen bon den Schutsleuten gurecht gewiesen worden. entstand ein Wortwechsel, dem schließlich Tätlichkeiten folgten. Ewin Mittmann stach mit einem Dolche nach ben Schubleuten und berlebte fie. Die Beamten machten nun bon ber Baffe Gebrauch.

Jur Kriegsanleihe. .

Durlach, 4. Oft. Die Allgemeine Orts. franfenfaffe für ben Antisbegirt Durlach zeichnete gur 5. Kriegsanleihe 20 000 Marf.

Seibelberg, 4. Oft. Der Rreisausichus Seidelberg hat 100 000 Det. auf die 5. Kriegs. anleihe gezeichnet. - Bei ber Rheinischen Greditbant, Filiale Beibelberg, murben u. a. folgende Beträge für die 5. deutsche Kriegsanleihe gezeichnet: E. Fuchs Bag-gonjabrik A.-G. hier 200 000 Ml., Hessische Lederwerke Redaria, Redarsteinach, 125 000 Mt. + Wertheim, 4. Oft. Die Schüler des Ghm=

Woche 32 000 Mt. für die 5. Kriegsanleihe ge-

jammelt. :.: Bretten, 4. Oft. In ber letten Burgeraus= jougfigung wurde ein augerordentlicher Holzhieb von 6000 Festmetern zur Aufnahme von 100 000 Mt. Kriegsanleihe beschloffen.

Bühlerfal, 4. Oft. Der hiefige Bürgerausschuß

genehmigte eine Summe bon 60 000 Mt. gur Beichnung für die 5. Kriegsanleibe. Der Betrag wird durch einen außerordentlichen Solzhieb eingebracht wer-

(3) Friedlingen, 4. Oft. Der Bürgerausichuß genehmigte einen außerordentlichen Holzhieb zur Zeichnung von 30 000 Mf. zur 5. Kriegkanleihe.

× Konftanz, 4. Oft. Im Landestommissär-

begirfe Ronftang murden bisher auf die Rriegsanleihe gezeichnet: Amtebegirf Engen 1 485 000 Dit., Ronftang 12 600 000 Mt., Megfirch 1 295 000 Mt., Bful-Iendorf 2 900 000 Mf., Stodach 1 260 000 Mf., Heberlingen 933 500 Mt., Donaueschingen 2 482 100 Mt., 2 755 000 Mt., Billingen 3 750 000 Mt., Bonndorf

Chronif des zweiten Kriegsjahres.

5. Oftober 1915. Bufammenbruch ruffifcher Angriffe am Drmsjaty-See. - Wiederaufnahme der französischen Offensive in der Champagne. - Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Dreiverband und Bulgarien.

2830 000 Mf., Gadingen 800 000 Det., Ct. Blaften 530 000 Mt., Baldshut 2 052 000 Mf. Zusammen im Landeskommisäacbegirk Konstanz 28 672 600 Mt. Ulm b. Oberfirch, 4. Oft. Die Schülerzeichnung auf die 5. Rrieg Sanleihe erreichte bier die erfreu-

----) * (-----

Kostsruher Bürgerausschuß.

X Marlaruhe, 4. Oft. 1914. der heutigen Burgerausschuffigung waren 67 Mitglieder anwesend. Das Rollegium war also bejchluhjähig. Bor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Borjihende Oberburgermeister Siegrist mit, daß ber geschäftsleitende Borstand den Bunsch nach der Möglichteit einer Besprechung der Kriegespeisung geäugert habe. Falls fich fein Biderfpruch erhebt, foll dem Schluffe der Tagesordnung Rechnung getragen

hierauf fommen folgende Gegenfiande gur Beratung:

1. Sahungen ber Spar- und Pfandleihkaffe.

Bürgermeister Dr. Raul: Wir waren flois barouf, mitten im Krieg fo weitgebende Aenderungen in unferer Raffe zu treffen, erhielten abe einen Dampfer in Form eines Ministerialerlasses, ber uns Ginschränkungen auf-erlegt. Wir wollten die Höchsteinlagegrenze auf 30 000 Mart festseben, ebenjo den Betrag, der innerhalb drei Monaten abgehoben werden fann und für Giroguthaben. Das Ministerium hat dies nicht gestattet, obwohl biese formale Borschrift leicht zu umgehen ist. Es darf einer nur die Summe auf Frau und Rinder verteilen. Die Spartaffe, die 26 Millionen Ariegsanleihe aufbrachte, ist so gut fundiert, daß man ihr mehr Bertrauen schenken follte. Auch bezüglich der hinterlegung von Wertpapieren berfteht man den Einspruch des Ministeciums

Stadtb. Professor Gelbing: Der geschäftsleitenbe Borstand stimmt der Borlage zu und bedauert die Stellungnahme des Ministeriums. Ob der kleine Sparer bei 20 000 Mark aufhört ober bei 30 000 Mark, darüber fann man berichiedener Meinung fein. Benn die Sparkaffen nach Wunsch des Ministeriums für Shpothefen jorgen sollen, bann ist es wünschenswert, bag möglichst wenig Sparer gurudgewiesen werben. Am besten mare feine Grenze gezogen. Man fann biesez Ansicht sein, wenn man bedenkt, daß seit 1881 das Bermogen ber Raffe bon 41/2 Millionen auf 54 Millionen geftiegen ift und daß sie neben 26 Mill. Kriegsanleihe noch über 2 Millionen Supothefen ausgeben tonnte. Bir er-bliden in dem Eriaf auch eine unberechtigte Einmischung der Regierung in die Selbstverwaltung des Spartaffe. Gin joldes Migtrauen ift nicht gerechtferfigt. Wir hoffen, daß die heutige Beratung das Ergebnis zeitigt, daß die Regterung sich die Sache nochmals überlegt und ihren Standpuntt mehr dem großen Geist cer neuen Zeit anpaßt und der Spartaffe bas stecht der Gelbitverwaltung nicht beichränft.

Stadto. Beter (natl.): Die Entwidlung ber Gparfaffen zu modernen Geldinftituten wird bon manchen Intereffe fehr zu fördern. Den Ginlagezinsfuß von 31/2 Prozent für Giro-Einlagen halte er entschieden für au hoch, 8 Prozent sei angemeffen. Die Sparfasse würde baburch nicht weniger Gelb befommen. Im übrigen Baul ausführte. Bei § 26, Schulfpartaffe, hatten wir vünscht, daß Einlagen von 10 Mt. nicht besonders auf geführt werden; nachdem dies geschehen follen aber auch Ansammlungen bon Einlogen auf 10 Mf. vom eriten bes nächsten Monats an verginft werden. Bir ftellen eineen

Stadte. Marum (Goz.): Bir ftimmen bem Ans trag zu und unterstützen vollständig, was gegen den Erlaß des Ministeriums gesagt wurde. Die Zeit seit 1880 scheint am Großh. Ministerium spurlos vorübergegangen zu fein. Früher war die Spartaffe eine doch nicht, daß man bas Giroguthaben auf 20 000 Mi. beidranft. Es ift eine unberd ente Brantung, bag man allen Beamten von E abwärts die Fähigfeit abspricht, die hinterlegung von Wertpapieren zu bescheinigen. Es fommt boch beute nicht mehr auf afademische Burben an, fondern darauf, was einer heute leiftet. Die Regierung soll ersahren, dat der Bürgerausichuk von der Borlage nicht abgeht. Bielleicht stimmt sie dann nachträglich auch noch zu.

Liefe.

Die Geichichte eines Stieffindes.

Bon M. Röd. (Rachdr. verboten.)

(Fortfehung.) 21) Liefe empfand an folden Tagen auch eine ftille Freude. Es war ein Gefühl, abnlich jenem, bas ibr das Bewußtsein jener guten Tat eingeflößt. Es war jo anders als das wilde berauschende Blijds. gefühl, das im Arm ihres Liebsten an jenem Tangabend ihre Seele überfintet hatte. Sie war dann immer gut und milde, während das, was fie ihr ihr Liebesglud genannt, fie boje und tropig geftimmt hatte. Wie ging das nun gu? Gie hatte schon gelesen, daß wahre Liebe den Menschen ver-Bar dies bei ihr der Fall? Sie fand das Gegenteil. Denn zu all ihren kleinen Bergehen war noch die Schuld jenes Abends hinzugefommen. Sollte das, was sie an Viktor Wener fesselte, keine wahre Liebe fein? Sie wurde traurig, wenn sie an thn dachte. Monate waren nun schon vergangen, feit sie fort von daheim war. Alle hatten ihr schon geichrieben, nur er nicht. Gelbft die alten Großeltern, benen das Schreiben schwer wurde, hatten ihr schon zwei Briefe gesandt. Es schmerzte fie heute noch, daß sie der Großmutter nicht hatte Lebewohl sagen können. Tante Anna ichrieb, daß sie sehr leidend sei mit ihrer Gicht, auch der Großvater war lange schon nicht mehr der rüstige Weister, sondern hatte fein Geschäft jungeren Sanden übergeben muffen. Leider woren beide Söhne weit weg und in jo guten Stellungen, daß keiner des Baters Nachfolger sein grochte. Es schmerzte den alten Mann tief, nun remde Sande in der lieben gewöhnten Stätte ichalen und walten zu jehen. Die beiden alten Leute I den harmlos plauderten und icherzten, richtete nur I hatt mich verfolkt. Seit ich von ihren Eltern die

wohnten nun bei Tante Anna, deren vier Kinder nun schon halb und gang erwachsen waren, teilweise verdienten und den immer franklichen Bater von den größten Sorgen befreiten . Dies alles erfuhr Liese aus Annas langem Brief. Die Mutter schrieb nur furg. Die einzige Neuigkeit, die fie beifügte, war, daß Otto die Majern gut überstanden habe und Vorzugsichüler sei. Sie las alles mit regem Interesse; doch der Brief, den sie mit sieberhafter Spannung erwartete, blieb aus. Nach und nach begann sich Liese in das Unvermeidliche zu fügen, die Stunden, in denen fie um ihre verlorene Liebe trauerte, wurden immer seltener. Die Oberflächlichkeit ihres Wejens fam ihr in diesem Falle wieder zugute und nicht in letter Linie ihre siebzehn Jahre. Auch ihr Trot verhinderte fie, einen zweiten Brief an Biftor Bener zu ichreiben. Gie wollte nicht betteln um ein Lebenszeichen von ihm. Als fie dann erst ersuhr, daß jeder Böglingsbrief von der Bräfeftin gelesen werde und als sie die an sie gerichteten Briefe bereits geöffnet bekam, war sie froh, daß der Brief Wepers ausblieb. Trop allem aber betrachtete fie nach wie bor das Blofter als einen Berbannungsund Strafort und blieb gegen ihre Mitzöglinge und gegen die Schwestern wortkarg und berichloffen. Lettere hatten auch bald unter dem Eigenfinn und dem Trop des jungen Mädchens zu leiden. Strafen und ernfte Ermahnungen verfehlten vollständig thre Wirkung, ja erreichten gerade das Gegenteil. Liefe war nicht dahin zu bringen, einen begangenen Fehler einzusehen und um Berzeihung zu bitten. Sie ging dann tagelang finsteren Blides herum und gab den Lehrerinnen nur widerwillig, den Mitzöglingen gar keine Antwort. Auf diese Art machte fie fich feine Freundinnen. Wenn die anderen Madfelten eines ein Wort an sie; wenn die Schwestern eines der Mädchen zu einer besonderen Silfeleistung brauchten, wurde nie Liese gewählt.

"Wenn man Liese Raimund singen hört," sagte einmal die Präfektin zu Schwester Aloisia, "kann man es gar nicht glauben, was für ein unglückliches Temperament fie hat."

Eines Tages wurde Liese in die Kanzlei der Präfektin beschieden. Schwester Josefa, Die Leiterin des Penfionats, war eine feingebildete Dame aus abeligem Saus. Sie beobachtete lange, che fie fich über etwas aussprach. Durch eine mehr als zwei Jahrzehnte lange Erziehungstätigkeit hatte fie sich große Erfahrung auf diesem Gebiete gesammelt und bald war fie über den Charafter der einzelnen Boglinge im Rlaren.

Rur bei Liefe kannte fie fich nicht recht aus. Gie wußte, daß dieselbe aus wohlhabendem Haufe sei; bei ihrem Eintritt halte ihr Bater wohl gesagt, fie fame hauptfächlich deshalb hierher, um in ihrem Charafter gebildet zu werden. Meinte er damit, daß aus dem widerspenftigen Trobfopf ein sanftes Mädchen gemacht werden solle? Das war schwer, fehr schwer; benn da hatte man auch die Ursachen wiffen miiffen, die das Mädchen zu dem gemacht hatten, was es nun war. Offenbar waren Fehler in der Erziehung begangen worden. Welcher Art waren diese? Das Mädchen war so verschlossen. Es erzählte fast nichts von Saufe. Run mar heute ein Brief angekommen, der einiges Licht warf auf die jüngste Bergangenheit Liese Raimunds. Er war in schlechter Schrift mit vielen Fehlern geschrieben und Iautete:

"Liebes Frl. Lifi! Endlich fann ich ihnen Schreiben, denn bag unflif

Ründigunk gegriegt hab wegen damals — hab ich lang keinen guten Blaz finden köhnen, dan noch dazu bin frank geworden und wahr vier Wochen in Spittall, jest endlich hab ich ordentlichen Boften in fainen Sang. Go deile ich ihnen libe Frl. Lift, mit, daß ich den Brief an Herrn Weger richtig apgegeben hab, dann hab ich mich nicht mehr fo genau erkundigen fohnen, ob er ihnen geschrieben hat, weil ich vom Bezirk weg bin. Gestern aber habe ich bei meinen Ausgang die Gruberin besucht, die hatt mir schöne Sachen erzählt, was ich ihnen libe Frl. Lifi fleich berichtigen muß. Sie hatt mir auch thre Adres verratten und so schreibe ich ihner gleich. Also sie hat mir erzählt, daß der Gerr Weger bald wie Sie fort mahren wider auf mehrere Balle gegangen ift, denn er geht jett mit der Saufer Emmerl, wiffen S', vom Raufmann am Ed, wo er immer auf ihnen g'wartet hat. Derweil bis sie gefommen sind, hat er mit dem ichichen scheanklaten Ding gespeanzeit, der Falot. Sie ist schon gut in die zwanzig und ist froh, doß endlich einer anbeißt.

Also habe ich ihnen alles mitgeteilt und hoffe, daß es ihnen gut geht und fie bald nach Hauf fonumen werdden. Ich mochte mich fer freien, ibnen dann widerzusehen. Mit villen Küßen verbleibe ich

fich nicht weiter, der verdient's nicht.

Ueberall hat's herumgeschrien, daß sie 10 000 fl.

Geld friegt. Alfo dem ift's nur ums Geld gu tun,

daß er fest dran tann. Libe Frl. Lift franten Gie

thre ergebene

Leni Stödl." Schweiter Jojefa hielt den geöffneten Brief noch in der Sand, als Life eintrat.

(Fortsehung folgt.)

---)@(----

Siadlo. Dr. Bielefeld (F. B.): Je mehr man die Cache studiert, besto mehr beelendet einen der Stand-puntt des Ministerums. Es tann, theoretisch gesprochen, borsommen, daß herren von der Gehaltstlaffe A, die den Erlag gemacht, von der Sache weniger verstehen, als die Berwalter der Bollsbaut.

Stadto. Bfaff (3tr.): Bir ftimmen ber Borlage gu und wünschen nur, daß es bald möglich fein wird, der Sparfasse einen Neubau zu geben zum Nuten des Publi-

fums und ber Beamten der Spartaffe. Burgermeister Dr. Baul: Wir wollen gerabe bie Leute, Die Runden ber Spartaffe find, in den Girobertehr hereinziehen, beshalb barf man fie nicht bor ben Kopf fiogen. Die Sparfaffe Mannheim hat für Sched und Ginlagen ben Binsjug auf 4 Brogent feitgeseht. Durch den nationalliberalen Antrag, wonach Ginlagen in ber Schulipartaffe, wenn fie 10 Mart ober ein vielfaches erreicht haben, vom ersten des nächsten Monats an, jouit zu Ende des Jahres, verzinft werden follen, wird bei 8000 Konten der Sparkaffenverwaltung Der Stadtrat wird eine große Arbeitsleiftung auferlegt. tropdem feine grundfablichen Bedenfen erheben. Aber

heraustommen dabei wird nichts. Stadtb. Rebmann (natl.): Wir wollten, daß bei ben jährlichen Binsberechnungen noch die beantragten

Unfammlungen hinzugerechnet werben. Stadtrat Somburger bittet, ben Antrag gurud= gugiehen, er mache mehr Arbeit, als dabei heraus-

Stadtv. Stehlin (natl.) tritt für den nationallibe-talen Antrag ein. Der geschäftsleitende Borstand bean-tragt zu sehen statt 10 Mark fünf Mark.

Stadte. Sauer (Sog.) begründet den Antrag. Das durch werde die Sache vereinfacht. Bürgermeifter Dr. Baul: Diefer Untrag fei ihm

Stadto. Stehlin: Dadurch wird die Arbeit mefent-Die Nationalliberalen ziehen ihren Antrag zugunften

bes Antrags bes Borftands gurud. Borfibenber Oberburgermeifter Giegrift bankt für die einstimmige Stellungnahme gegen die Bevormun-bung der Sparkasse durch das Ministerium und hofft,

daß leberes infolgebeffen bon feiner Bevormundung, wie ite ihm noch nie vorgefommen, wieder abgehen werde. hierauf wird die Borlage mit bem Antrag bes geichaftsleitenden Boritands ju § 26 angenommen. 2. Entlohnung ber ftabtijden Arbeiter und Angeftellten während bes Krieges.

Bürgermeister Dr. Paul: Zur Borlage ist jede weitere Begründung überflüssig. Eine Eingabe von Ge-werbesehrern und anderen Lehrern und Beamten wünscht weitergebende Berücksichtigung der Kinderzahl bon Lehrern und Beamten, für die noch Erziehungsausgaben notwendig find.

Stadte. De in i (H. B.): Ein Hausstand mit 200 bis 300 Mart ist micht mehr zu führen. Wir wissen, daß fleine Geschäftsleute, die keine Kriegslieferungen haben, vielsach schlechter stehen als Arbeiter und Angestellte, ihre Lage wird aber nicht besser wenn die Arbeiter und Angestellten schlecht entlohnt sind. Nach den Erhebungen des Rriegsausichuffes für Ronfumentenintereffen haben sich die Ausgaben für Lebensmittel bei den fleinen Leuten um 75 Prozent gesteigert. Das Ende sei noch nicht abzusehen. Deshalb soll man vordauen. Auch die Althensionare hätte man berücksichtigen sollen. Wan solle sich nicht lediglich an das Beispiel des Staates

Burgermeifter Dr. Baul: Die Städte find dem Staat vorausgegangen. Mur burch Zufall ift er uns in einigen Fällen anvorgekommen. Jeht stehen wir wieder Die Altpenfionare erhalten im Rotfalle ichon

Unterstützung, in erster Linie mussen wir aber für fin-berreiche Familien forgen. Stadto. Flöffer (Cog.): Wir ftimmen ber Borlagen erhöhen, da die privaten Arbeitgeber ichon vielfach mehr gewähren. Die Stadt sollte ihren Arbeitern und Angestellten Borschüsse zur Einbringung von Kohlen und Kartoffeln gewähren. Redner beflagt bas flein-Straffnitem bei der Stragenbahn. Auch das Ber-

bot, auf bem Beintweg gu rauchen, muß gerügt werden. Stadte. Bein sheim er (nail.): Wir stimmen ber Borlage au und wünschen, bag auch Silfslehrer und Hilfslehrerinnen mit inbegriffen find. Er glaube, daß Musgaben für Lebensmittel hier um mehr als 75 Prozent gestiegen sind; es sind bereits 90 Prozent errechnet worden. Die Altpensionäre und unständigen Arbeiter follen ebenfalls berückfichtigt werden. Wenn die Magen über Strafen bei ber Straßenbahn richtig

find, foll ihnen unbedingt abgeholfen werden. Stadto. Müller (Bentr.): Nahrungsforgen und Teuerung find die schlimmen Begleiter bes Krieges. Die Rosten für die Lebenshaltung haben sich verdoppelt. Frau wird ba, wo Rinder zu verforgen find, feine Beit aben, noch dem Erwerb nachzugehen, sie hat genug zu tun in der Beschaffung von Rahrungsmitteln. Borräte werden für den dritten Kriegswinter vielsach nicht mehr borhanden sein. Am Kriegsgewinn sud Arbeiter und Angestellte nicht beteiligt, sie find nur hierunter leidende. Ms einen Mangel der Vorlage muß ich es bezoichnen daß das Söchstalter der Kinder für die Zulage auf 15 Jahre festgesett ist. Da beanspruchen sie oft die höchten Ausgaben; es müssen für Ausbildung und Lehre, Nahrung und Kleidung erhöhte Auswendungen gemacht werben, ohne daß ein Zuschuß gewährt wird. Allerdings besteht dieser Mangel auch beim Staat. Die staatlichen Arbeiter find auch nicht zufrieden und wünschen bald eine Berbefferung. Dieser Borlage stimmen wir nur zu in ber Annahme, daß bald eine neue Borlage fommt, die

Kirchliche Nachrichten.

Gin Schreiben bes Bapftes an Karbinal Bettinger. Münden, 3. Oftober. Bapit Benedift hat, wie der Baperifche Kurier meldet, an Rardinal Bettinger anläglich deffen Gratulation zum sahrestage der Papstwahl ein äußerst huldvolles dreiben gerichtet. Der Seil. Bater weist darin auf gemeinsame schmergliche Betriibnis über ben Beltfrieg hin und versichert, daß er sich in den zwei Johren feines Bontififates um die Berbeides Kriegselendes die größte Mühe gegeben habe, wie es ja seinem hoben apostolischen Amte zuomme. Er danke Gott, daß doch wenigstens etwas erreicht worden sei. Man brauche an der Rettung der Welt nicht verzweifeln, besonders wenn man bei Gott beffen erhabene Mutter als Fürbitterin wähle, deren Anrufung als "Friedenskönigin" er Unlängst dem gangen Erdfreis empfohlen habe. Bum Schluf ipendet der Kapft Benedift dem Karmal und allen dessen Hirtenforge Anvertrauten ben Apostolischen Segen.

Balbfird, 3. Oft. Serr Bilar Albert Trifby, fruber in Kollnau, wurde por wenigen Togen zum Feldgeift-lichen ernannt und befindet fich gurget zuf ber Reife dur Truppe an die Officent. Com einem Geldlagareit fätig.

eine gründliche Berbesserung bringt. Für Arbeiter und Angesiellte ist es außerordentlich schwer, sich für den Binter zu bersorgen. Sie sind vorzugsweise auf Kar-toffeln angewiesen, und weil diese besser in kleinen Mengen verwahrt werden, sollten ihnen die Einslagerung ermöglicht werden. Die Borichuffe könnten an

den Monatszahlungen abgezogen werden. Bürgermeister Dr. Baul: Die hilfslehrer und Silfslehrerinnen sind nicht berücksicht, dagegen haben wir angeregt, daß jene, die voraussichtlich ständig hier bleiben, zu Unterlehrern bezw. -lehrerinnen ernannt Bas der unständige Arbeiter erhält, muß der freien Bereinbarung vorbehalten bleiben. Aur in gang wenigen Städten wird wie hier den im Felde stehenden Arbeitern ber volle Lohn weiter bezahlt. Es find uns nur wenige Falle befannt, wo zu Unrecht gestraft wurde. Wer fich gefränkt fühlt, soll sich beschweren. Man darf nicht vergessen, daß wir es mit ungeschultem Bersonal zu tun haben. Wegen Kohlen und Kartoffeln bei Unftandigen besteht allerdings ein Bedenken. Es tann sich nur um Leute handeln, die icon länger im Dienste ber

Stadto .Rebmann (natl.): Bas ein Lehrer wird, hängt nach einer Großt, badischen Eigentümlichkeit vom Zufall ab. Erst ist er Schulkandidat, verkritt er einen franken Lehrer fo ift er hilfslehrer, im anderen Fall Unterlehrer, oder wenn er einen Sautplehrer vertritt Schulverwalter. Deshalb darf man die Hilfslehrer nicht schlechter behandeln als die andern.

Die Borlage wird einstimmig angenommen; ebenjo ohne Debatte die Borlagen

3. Berlegung ber Gemarfungsgrenge zwifden Raris: rube und Ettlingen.

4. Erweiterung ber Betriebseinrichtungen bes Rhein-5. Erbauung eines fünften Bedens am Rheinhafen.

6. Anfauf von Gelande im Gewann Unterwiefen. Bur Borlage

7. Beidnung ber Stadtgemeinbe auf bie Rriege-

führt ber Borfitende Oberburgermeifter Giegrift aus: Die Begründung für dieje 3 Millionen hören und lefen wir auf Schritt und Tritt: Zeichnet auf die Kriegsanfeihe! Mit unendlichem Dant feben wir, wie unfere Belben braugen siegreich ben Feind bon den Grengen abwehren. Wir mussen den Kampf fortsetzen bis zum fiegreichen Ende. Dazu braucht bas Reich Gelb. Der Stadtrat hat beschloffen, bag fich die Stadt erstmals mit 3 Millionen beteiligen foll und wir hoffen auf Ihre Buftimmung.

Die Besprechung ber Rriegsspeifung wird wegen borgerudter Zeit auf eine besondere Sibung ber-tagt, nachbem der Burgerausschuß dem Stadtrat die Ermächtigung erteilt hat, daß er für ein Auto und für Baraden für die Kriegsspeisung (100 000 Mart) das Nötige vorfehren könne; die formelle Beschluffastung wird dis zur nächsten Sigung am nächsten Mittwoch ausgesett. Schluß der Situng 1/28 Uhr.

--(0)---Lokales.

Rarldruhe, 5. Oftober 1916. Mus bem Sofbericht. Der Großbergog borte geftern

die Bortrage bes Geheimen Legationsrats Dr. Genb und des Ministers Dr. Rheinboldt. N. A. Fischmarkt am Montag. Bersuchsweise wird ein weiterer Städtischer Fischmarkt in der Städtischen Fischhalle jeweils Montag nachmittag von 3½—7 Uhr

abgehalten. Es gelangen hierbei nur frijche Geefische gum Berfauf. + Lieberabend Maria Philippi. Wir weisen hiermit nochmals empfehlend hin auf den morgen Freitag abend 814 Uhr im Museumssaal stattfindenden Lieberabend ber Kongertjängerin Maria Philippi.

Karten im Borverfauf in der Hofmufikalienhandlung Fr. Doert und ab 71/2 Uhr abends an der Kaffe im :: Unfall. Um 1. 5. DR., fruh 12.20 Uhr, fam ein Beamter während der Arbeit an der Oberleitung der Albtalbahn beim Stadtteil Ruppurr dem Leitungsdraht gu nabe, erlitt leichte Benbrennungen am rechten Arm und Mnie, fowie durch Berabfallen von der Leiter einen Bruch

des rechten Juges. Er wurde mit dem Krankenauto ins städtische Krankenhaus verbracht. :: Festgenommen wurden ein Raufmann aus Ingolstadt, welcher sich bon seinem Truppenteil entfernt hat, jowie beffen Geliebte, eine Kellnerin aus Blag, welche in größeren Städten Deutschlands unter faliden Ramen Bejtellungen auf Geife und Rahrungsmittel aufjuchten und fich bierbei Borichuffe erschwindelten. erhoben fie jum Teil ben Raufpreis durch Bojtnachnahme. Gine Lieferung bon Baren erfolgte nicht.

ck. Auf den Spuren der Zeppeline.

Bon einem in diejen Tagen aus London gurud. gekehrten Schweizer Arst erhalten wir folgende Schilderungen von den Wirkungen der letzten deutichen Zeppelinangriffe auf London. Aus den Mitteilungen unseres Gewährsmannes geht flar und deutlich hervor, wie wenig der Wahrheit entsprechend die Angaben der Engländer über die Wirfung der

Beppelinbomben find. Die Wirkung der Luftschiffangriffe auf London ist vor allen Dingen in moralischer Hinsicht von eminenter Bedeutung. Englischerseits wird zwar immer fühn behauptet, die Londoner hatten fich bereits an das Bombardement gewöhnt und begegnen den Zeppelinangriffen mit großer Rube. Das dies natürlich nicht ber Fall ift, weiß man nirgends beffer als in England, und jeder neue Beppelineinfall fteigert die Nervosität und Besorgnis der verantwortlichen Kreife in England. Je häufiger deutsche Luftichiffe nach England fommen, desto panischer ift die Angst der Bevölferung vor ihnen, denn das Gefühl, gegen fie wehrlos au fein wird immer mächtiger. Bohl fein Londoner Büger ichläft in der Nacht ruhig, jeden Augenblid muß er gewärtig fein, in den Refler flüchten ju muffen und es ift öfters vorgefommen, daß ein falicher Marm wahnfinnige Panifen hervorgerufen hat. Hingu konfint noch die Erkenntnis, daß jelbst die sogenannten bombensicheren Keller keinen absoluten Schutz vor den Birkungen der Sprenggeichoffe mehr bilden. Ich habe Verwijtungen durch Beppelinbomben gefeben, die Grauen erregen. Gine einzige Bombe bat eine große Bertzeugfabrit vollständig zerftort, fie burchidling die Reller, und noch in einer Tiefe bon acht Metern unter der Erde find Spuren ihrer furchtbaren Gewalt zu entdecken. Eine andere Bombe fiel in das Maschinenhaus des Bafferwerkes von Smaniea, das Gebäude wurde vollständig demoliert und der durch diefes Bafferwert verforgte | und deutschfreundliche Zat betrachtet.

Stadtteil hatte mehrere Tage lang fein Wasser. Fürchterliche Wirfung hatte eine Bombe, die in ein chemisches Laboratorium in Southend fiel. Die betreffende Fabrit ftellt für die Armeeverwaltung Sprengitoffe ber und beschäftigt Tag und Racht hunderte von Arbeitern. Die ganze Fabrik flog durch die Erplosion der Zeppelinbomben in die Luft, im filometerweiten Umfreise blieb feine Fenftericheibe gang, viele Säuser in der Rabe der Fabrif wurden schwer geschädigt. Wieviele Menschen bei dieset Katastrophe zu Grunde gegangen sind, ist offiziell nicht bekannt gegeben worden, aber Erkundigungen an Ort und Stelle laffen vermuten, daß von den 250 Leuten, die in jener Nacht in der Fabrik arbeiteten, keine 20 mehr am Leben sind. Die Berichte der englischen Regierung über die Wirfungen ber Beppelinangriffe find natürlich gang ungutreffend und ich habe mir wiederholt die Milhe gemacht, dieje Unwahrheiten festzustellen. So habe ich an Ort und Stelle, wo die Beppeline wirkten, in Erfahrung gebracht, daß die letten Angriffe über 700 Opfer erforderten. Allein das Bombardement der Baradenlager in Sheppard Buib, in welchem Refruten untergebracht waren, kostete nahezu 300 Menschen das Leben. Durch eine Aflegerin im Trinity Sofpital habe ich erfahren, daß in jenen Zeppelinnächten soviele Verwundete aufgenommen werden mußten, daß alle Lazarette besett waren und die verwundeten Kämpfer von der Somme, die in diesen Tagen eintrafen, nur fehr ichwer untergebracht werden konnten. Wie bereits gesagt, find die Berichte der englischen Regierung über die Zeppelinangriffe falich. Sie verfolgt mit ihrer Berschweigungstaftif die Bolitit, die Londoner die große Wirfung der Angriffe nicht erfahren zu laffen, denn fonft murde die ausbrechende Panik unheilvolle Folgen haben. Es find Fälle vorgefontmen, wosleute aus übermächtiger Angit bor Reppelinangriffen wabnfinnig geworden find. Wenn die gange unheisvolle Bahrheit befannt werden wiirde, mare ber Schreden ebenio groß wie die Empörung über die Unzulänglichkeit der Abwehrborrichtungen.

Druck des Vierverbandes auf Griechenland.

---(8)----

Berlin, 4. Oftober. Der Berliner Lofalanzeiger meldet aus Lugano: Wie die Agenzia Nazionale aus diplomatischen Kreisen erfahren haben will, ließen die Ententemächte Ronig Ronstantin eine Rote zugehen mit der Forderung, unverziiglich jur Befreiung des griechischen Bodens von den bulgarischen Truppen zu schreiten, widrigenfalls fie in gang Griechenland den Belagerungszuftand erflären und die Entwaffnung des griechischen Seeres und der Marine vornehmen merden.

Bern, 4. Oftober. (B. I.B.) Der Temps meldet aus Athen: Die Anhänger der Partei Bunaris sowie Angehörige der Reservistenverbände verooppeln ihre Tätigkeit in der Hauptstadt und in der Brobing. Gie zeigen fich im Biraeus, mo fie lärmende Manifestationen gegen die nach Salonifi in Gee gebenden Freiwilligen veranftalten.

London, 4. Oftober. (B.T.B.) Die Morning Bost meldet aus Athen, daß eine italienische Abteilung Argyrofastro besetze. Eine andere italienische Abteilung murbe von britischen Schiffen in Santi Quaranta gelandet. Sie besette Delvino. Die griechischen Truppen zogen sich in beiden Fällen gurud.

Demiffion bes griechischen Rabinetts.

London, 4. Oftober. (B.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Daily Telegraph meldet aus Athen: Das Kabinett hat mit Ausnahme des Ministerpräsidenten und des Ministers des Aeußern demiffioniert. Man erwartet, daß Ralogeropulos das neue Rabinett bilden wird,

Letzte Nachrichten

Wien, 4. Oft. (B. T.B.) Der ehemalige Sonvedministers bon Bap ift gestorben.

Gin banerifdes Kriegswucheramt. Münden, 4. Oft. (B.I.B.) Gin baberifches Briegewucheramt, das auch ständig mit gleichartigen Zentralitellen anderer Bundesitaaten, wie dem preugischen und fachfischen Kriegswucheramt, in Austauschverkehr stehen wird, wird nach der Baberijchen Staatszeitung bemnächst in Tätigkeit treten. Im Ministerium des Innern sind die Borarbeiten zu einem solchen Amt, das der Polizeidirektion München angegliebert wird, bereits jum Abschluß gelangt.

Orterer ichwer erfrauft.

Röln, 5. Oft. (B.I.B.) Der Rölnischen Bollszig. wird aus Dinden gemeldet: Der Brafident ber baherischen Zweiten Kammer, Dr. von Orterer, ist schwer erkrankt. Er wurde in die Klinik gebracht und mit ben Sterbesaframenten berfeben.

Die robaliftische Bewegung in Frankreich. Berlin, 5. Oftober. Nach dem Berliner Lofalanzeiger berichtet die Pariser Humanité, in Frankreich werde auch in Militärspitälern eine Propaganda für die Bekämpfung Republik und Biederherstellung des monarchiftischen Regimes entfaltet. - Der Temps bezeichne es als ganz unangebracht, während des Krieges gegen die royalistischen Beftrebungen Stellung zu nehmen, da dies zu inneren Ent-zweiungen führen müßte.

Lloyd George zur Friedensfrage.

Roln, 5. Oftober. Die Roln. Bolfsatg, meldet von der Westgrenze: In einer Unterredung mit einem Berichterstatter der Mssociated Breß sagte Lloyd George: "Alle Schritte, die jetz von Amerika, dem Batikan oder anderen Rentralen zugunften des Friedens unternommen werden follten, werden bon England als eine nicht neutrale

Ueber Frieden kann weber jest noch in einem anderen Augenblick die Rede sein, bevor die deutsche Bedrohung der Kultur nicht ganz beseitigt worden ift, Kein Menich und fein Staat, der nur eine Ahnung hat von der Auffassung, mit der wir jest uniere Soldaten ins Feld ichiden, wurde den Berfuch machen, dem Krieg ein Ende zu bereiten." Der Berichterftatter fragte: "Bie lange meinen Gie, daß der Krieg noch dauern würde?" Llond George meinte: "Es gibt im englischen Beer feine Uhr und feinen Ralender."

Mandefter, 5. Oftober. (B.I.B.) Manchefter Guardian verurteilt in einem Leitartifel Llond Georges Rundgebung an die Bereinigfen Staaten. Das Berannahen des Friedens, fagt das Blatt, muß eines Tages doch durch die Mentralen und zwar bejonders Durch Amerifa fommen. Bir verfteben deshalb nicht, weshalb Lloyd George es für notwendig gehalten hat, jede "Einmischung" zurüdzuweisen. Bon irgend welcher Einmischung, außer von An. regungen und Ratichlägen, tann nicht die Rede sein. Wir wissen nicht, weshalb wir nicht ju geeigweter Beit Ratichlage ber Staatsmanner in Bashington anhören ober freundichaftlich berücksichtigen sollten. Wir wissen nicht, weshalb man den Borichlag ab. bligen ließ, ehe er noch gemacht war. Das Blatt glaubt nicht, daß die Zeit für eine neutrale Bermittlung ichon gefommen sei, aber es weist darauf hin, daß Llond George der Kriegssefretär ist und daß nur der Premier-minister oder der Minister des Auswärtigen befugt ift, im Ramen ber Ration gu iprechen, falls England es tatfächlich aus gewichtigen Bründen ablehnen follte, seine politischen Ziele mit den Bereinigten Staaten zu erörtern.

Die englischen Berlufte.

London, 5. Oftober. (28.I.B.) Daily Telegraph melbet folgende Zusammenstellung der eng. Lischen Berlufte: Im Juli 7071 Offiziere und 52 001 Mann, im August 4693 Offigiere und 123 097 Mann, im Gertember 5403 Diffigiere und 113 780 Mann, Bujammen 17 167 Offiziere und 288 678 Mann.

Gin Antounfall bes ipanifden Minifters bes Menkern.

Bern, 5. Oft. (W.T.B.) Der Temps meldet aus Madrib: Dem Rinister des Aeußern stieß auf dem Bege zum Abgeordnetenhaus ein Automobil-unfall zu. Er wurde bewußtlos nach Saufe gebracht. Das Bewußtsein fehrte raich wieder. Die Mergte befürchten eine Gehirnerfcutterung.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 5. Oftober. (B.T.B.) Mitteilungen bes Generalstabes bom 4. Oftober. Magedonische Front: Zwijchen dem Prejpajee und dem Wardar lebhafte Tätigkeit der Artillerie und der Infanterie. Wir brachten Versuche des Gegners, nördlich der Linie, welche bon den Dörfern Strupino und Bahowo gebildet wird, vorzugehen, ichon im Entstehen zum Scheitern. Destlich vom Wardar hat unsere Artillerie zwei feindliche Kompagnien südöstlich von dem Dorf Dolfcheli Berftreut. Erbitterte Rampfe um die Dörfer Raragtichafioj, Jenifioj und Radrieh. Feindliche Infanterie, welche sich am Morgen dem brennenden Dorf Jenikioj hatte nabern konnen, wurde angegriffen und in ihre alten Stellungen gurudgeworfen. — Rumanische Front: An der Donaufront waren die 15 oder 16 Bataillone ohne Artillerie zählenden feindlichen Truppen, welche die Donau bei Richowo überschritten hatten, vorgerückt und hatten die Dörfer Sliwopol, Rajamble. Boriffomo, Malfowranowo, Colemoweanowo und Breichlian bejett. Um fie zuriidzuwerfen, führten wir zwei Kolonnen von Ruftschuf und von Tutrakan her konzentrisch gegen fie vor. Geftern, am 3. Oftober, griffen die bon Ruftschuf her vorrückenden Truppen den Feind an und zwangen ihn bald, seine Rettung in der Richtung auf die von der Monitorenflottille zerftorte Briide gu fuchen. Die feindlichen Truppenteile gingen in Unordnung oftwärts zurück, wobei sie auf unsere von Tutrafan vorrückenden Truppen ftiegen. Der umfaßte Feind zerftreute fich in berjiedenen Richtungen und heute vollendeten uniere Truppen feine Bernichtung. In der Do. brudicha ftarke Tätigkeit von Artillerie und Infanterie auf der ganzen Front. Alle Versuche, die feindliche Infanterie vorzubringen, wurden durch unfer Feuer und gliidliche Gegenangriffe erstidt.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 3. Oktober. (B.T.B.) Amtlicher Bericht bom 3. Oktober: Raufasusfront: Patrouillengesechte von geringer Bedeutung; wir machten einige Gefangene. An den anderen Fronten fein Ereignis von Bedeutung. Am 1. Oftober ichlugen unsere Truppen an der Dobrudicha-Front einen feindlichen Angriff in der Umgebung von Amuzacea erfolgreich ab.

Aronpring von Japan. Bern, 5. Oft. (B.T.B.) Petit Karisien melbet aus Tofio, die amtliche Proflamation des Prinzen Hirchito zum Kronprinzen werde am 8. Rob. stattfinden.

Minifterichwierigkeiten in China.

Bern, 5. Oft. (B.X.B.) Petit Journal meldet aus Pefing: Tangichaohi hat die Uebernahme des Ministeriums des Neuhern wegen der sortbauernden Wiberftandes der militarischen Führer bes Gubens end-gultig abgelehnt. Das Ministerium bes Aeußern fei Sutschengtsiang anbertraut worden.

00000000000000000000 Inserate

aller Art, insbesondere auch Familien-Anzeigen etc., finden im Badischen Beobachter weiteste Verbreitung.

0000000000000000000

Literarisches.

Bwei Ariegsbücher. Nichts bon tobesmutigen Ungriffen auf feindliche Stellungen, nichts bom unerschütterlichen Aushalten unter dem Gisenhagel des Trommel feuers oder unter der Bucht tiefgliedrigen Angriffswellen, nichts bon Siegen und glorreichen Erfolgen er-Schnelliche Berlagsbuchhandlung in Warendorf (Weit alen) beschert hat, und es find doch zwei Kriegsbücher bester und empfehlenswertester Art. Ju bem einen "Bon Berwundeten und Toten" spricht Georg Timpe vom Krieg, wie er Leid und Not bringt, wie es ber Berjasser gesehen hat in seiner Tätigkeit als Lazareitpfarrer im Feldlazarett. Es ist ein Buch für die draußen wie für die daheim. Besonders für letztere. Denken wir daheim denn viel an das Leid und die Not da draußen? Wir denken an uns selbst, an die notwendigen Ginschränfungen und die Behemmung unserer gewohnten Lebensführung und sind migmutig und ber-drossen. Rehmen wir das Buch zur Sand und begleiten wir den Verfasser zu den Verwundeten und Toten draußen, lassen wir ihn uns erzählen vom Geldentum bes Leides und der Rot, das größer ift als das Belben-

tum bes Rampfes und Sieges und lernen wir auch babeim uns abzufinden mit der weit geringeren Rot, die uns nicht erspart bleiben kann. Das andere "Ein Beimatbuch" bon Augustin Bibbelt ift mohl geeignet, unsern Kämpfer draugen das Kampfesgiel und ben Siegesprois vor Augen zu halten. Es ist das Hobeber Beimat, ber beutichen Beimat, beren Schonbeit und Lieblichkeit bis in ihre garteften und feinften Reige offenbar gemacht wird, aber darüber hinaus auch ber ewigen Beimat, beren Sinnbild und Borahnung die Erbenheimat ist. Ein Offizier an der östlichen Front schreibt von diesem Heimanbuch: "Alle wollen dieses Buch lefen und jeder möchte es zuerst haben.

Handelsteil

Wertvapiere.

Berlin, 4. Oft. (B. T.B.) Borjenftimmungs. bilb. Die Stimmung im freien Borjenverfehr war auf allen Umfahgebieten mit wenigen Ausnahmen als recht

fest zu bezeichnen. Bevorzugt waren im Sandel Montan-werte, von denen Bochumer, Phonix, Sohenlohe und Caro zu anziehenden Rurjen aus dem Martte genommen wur-Megere Umfäge fanden in elettrischen Werten wie A. E. G. und Siemens u. Schudert siaft. Bon Kriegs-werten sind Köln-Rottweiler zu erwähnen, die manche Beachtung sanden. Schiffahrtsaktien waren bernach-lässigt. — Der Anleihemarkt zeigte eine unverandert feste Baltung, besonders deutsche Werte.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Cheaufgebote. 3. Oft.: Rarl Leuprecht von Brud, Majchinentechnifer hier, mit Anna Reule von

Brid, Majchinentechnifer hier, mit Anna Keule von Lübenhardt; Friedrich Göt von Heilbronn, Kaufmann in Mannheim, mit Pauline Ragel von Hahmersheim.

Geburten. 27. Sept.: Otto Wolfram Alfred, Bater Alfred Koch, techn. Betriedsleiter; Emil Kark, Bater Emil Roth, Sattler und Tapezier. — 28. Sept.: Anna Frida, Bater Kudolf Günther, Schriftjeher; Karl Balter, Bater Karl Wolf, Schriftjeher; Paul Gigen, Bater Nichard Edner, Majchinenmeister; Josef Ednard, Bater Nichard Edner, Majchinenmeister; Josef Ednard, Bater Friedzich Ednaman, Backtmeister: Otto Khilipp, Kater Priedzich Salamann, Backtmeister: Otto Khilipp, Kater Mar rich Salgmann, Bachtmeifter; Otto Bhilipp, Bater Max

artmann, Maurer; Rudolf Josef Albert, Bater Rad Maurer, Raffier; Berner Belmut, Bater Berm. Redins wedirer, nazier; Werner Heinig, Eater Hern. Medinger, Hausdiener; Gedwig, Bater Karl Beder, Schmiedt 30. Sept.: Hilbegart, Bater Wilhelm Herrel, Stadtstaglöhner; Olga Luife, Bater Eduard Zifchfa, Eteticotechnifer; Ludwig Wilhelm, Vater Ludwig Hilpelm, Schlosser und Infiallateur; Erna Elisabeth, Bater Karl Bolz, Fabriarbeiter. — 1. Off.: Luise Gertrud, Kater Gebhard Stolz, Bierführer. — 2. Off.: Meta Koja, Mater Parl Ströbel, Waidinguarpheiter. Bater Rarl Ströbel, Majdinenarbeiter.

Tobesfälle. 2. Oft.: Luife Maughardt, ohne Ge werbe, ledig, alt 61 Jahre; Marg. Amanu, Diensimade, den, ledig, alt 19 Jahre. — 3. Oft.: Karl. Burgmaier, alt 54 Jahre, Ehefrau des Kangleiassissienten Gg. Burge maier; Maria Krapp, alt 54 Jahre, Withve des Tünchers Ferd. Krapp; Karl. Baumeister, alt 52 Jahre, Chefran des Bildhauers Josef Baumeister.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachjener Berftorbenen.

Donnerstag, den 5. Oftober. 3/8 Uhr: Karoline Burgmaier, Kanzleiaffistents-Chefrau, Wilhelmstraße 49.

— 3 Uhr: Karoline Baumeister, Bildhauers-Chefrau, Rarl-Bilhelmftrage 53.

Sonnabend den 7. Oktober

bleiben unsere Geschäftsräume

bis 5 Uhr abends

geschlossen.

Geschw. Knopf

Die katholischen Missionen

Dieje Monatidrift gieht bas gange Glaubenefelb ber Erbe in ihren Bereich, berichtet nicht blog fortlaufend über die Glaubensförderung bei allen Bolfern, fonbern führt auch anziehende vollfische Sittenschilberungen, Sagen und vielerlei Merkwürdigfeiten aus ben Frembländern überhaupt bem Lefer vor Augen. Die Missionare aller Orden und Kongregationen reben in biesen Spalten und geigen so auf bereifde Weise, wie weitnurassend das katholische Missionswert ift. Zahlreiche Bilder begieten den Text. Papst Bins X. hat die Zeitschrift warmer Empfehtung und besondern Lobes gewürdigt. 3337

(Berlag von herder zu Freiburg i. Br.). Breis nur M 5.— jahrlich. Bu beziehen durch die:

Literarilaje Anhalt, Freiburg im Breisgan. herderiche Buchhandlung, Karloruhe, herrenftr. 34. F. A. Bottiche Buchhandlung, Canberbifchofsheim.

Befanntmachung

In ben nachften Tagen fommen fleinere Mengen Suppengerfie und Gerftenmehl, fowie Beigengries und Maisgries in ben Geschäften "für fonftige Lebensmittel" gur Berteilung. Es werben abgegeben: 1. auf die allgemeine Lebensmittelmarte A giltig bom 25. September bis 8. Oftober, entweder 50 Gramm Suppengerfte ober 50 Gramm

2. Auf die allgemeine Lebensmittelmarte B giltig vom 25. September bis 8. Oftober 50 Gramm Beizengries ober 50 Gramm Maisgries. Soweit ber Borrat ber jeweils jur Bahl gestellten beiben Barensorten ausreicht, fieht den Raufern bie Babl unter diefen frei. Der Breis und 990. beträgt für je ein Bfund Suppengerfte 40 Bfg., Gerftenmehl 40 Bfg. Beizengries 45 Bfg. und Maisgries 40 Bfg.

Rarleruhe, ben 2. Oftober 1916.

Das Bürgermeifteramt.

Befanntmachung

Butterverteilung betreffend.

In Ergangung unferer Befanntmachung bom 3, bs. Dits. weifen wir darauf hin, daß Margarine außer in den Filialen des Lebenssbedürfnisvereins der Firmen Pfannluch und Bucherer und außer in einigen Buttergeschäften auch in einer größeren Angahl von Geschäften "für sonstige Lebensmittel" gegen Abgabe der Butters und Speisefettsmarken verkauft wied. Diese legten Geschäfte find verpflichtet, solange fie Borrat befigen, Margarine auch an folde Anstalten und Wirt-chaften abzugeben, die nicht bei ihnen als Kunden eingeschrieben find. Rarisruhe, ben 4. Oftober 1916.

Bürgermeisteramt.

Befanntmachung.

In biefer Boche wird an bie bei ben Giergeschäften eingetragene Rundidaft auf je 4 Gierfarten, gultig bom 25. September bis 3. Oltober, einerlei ob Marte 1 ober 2, gufammen 1 Gi abgeben. Damit bemnächst auch die nur aus einer Berson beitebenben Saus-haltungen bei bem berzeitigen Giermangel ein Gi erhalten können, wird die Gultigfeit der laufenden Giermarken 1 und 2 fürsorglich bis jum 22. Oftober berlangert.

Die abgelieferten Giermarten find von den Giergeichäften gebundelt und verzeichnet an die Geichäftsstelle Heiner Festhallesal einzuliefern. Rarlerube, ben 3. Oftober 1916.

Das Bürgermeifteramt.

nädt. Kartoffel=Amt

befindet fich vom Montag, den 2. Oftober 1916 im

Verwaltungsbüro des städt. Gaswerks, Kaiserallee 11.

Die hiefige Ginwohnerschaft wird gebeten, fich in allen Angelegenheiten ber Rartoffelbeftellungen, beren Erledigung die Stadtgemeinde übernommen hat, an das ftadt. Rartoffel-Mmt, Raiferallee 11, ju wenden. Fernfprecher Dr. 347

Rarlfruhe, ben 30. September 1916.

Städt. Kartoffel-Amt.

hoffmann.

Cafchentücher u. a.

Rarlernhe, ben 4. Oftober 1916.

Befanntmachung. Rriegsspeifung betr. Montag, 9. Oktober ds. 3s. wind die disherige Effenabgabes stelle "zum Kaisergarten" in die Turnhalte der Oberrealschule (Grashosstraße) verlegt. Die Kriegsspeisungskarten sür diese Abgabestelle sind für die Woche vom 9. dis 14. Oktober ds. 3s. am Freitag und Samstag zu den üblichen Zeiten noch im "Raisergarten" zu lösen. In der Turnhalle der neuen Schule in Daxlanden wird am Wontag, 9. Oktober ds. 3s. eine weitere Essenabgabestelle erstäuet. Die Orieckingingskarten sie die eine Gestenbgabestelle

Befanntmachung.

ben Raumen ber Spar= und Pfandleihtaffe und auf bem Grundbuch= amt wurden folgende Begenftande aufgefunden: Belbtafchen mit

Inhalt, Sandicube, 1 Opernglas, 1 Spazierftod, Schirme, Schluffel,

Das Bürgermeifteramt.

Die Empfangsberechtigten werben biermit aufgeforbert, ihre Rechte an den erwähnten Sachen binnen drei Wochen beim städtischen Hauptjekretariat (I), Rathans, II. Stock, Jimmer 75, geltend zu machen,
widrigenfalls das in § 979 B. G. B. bezeichnete Berjahren durchgeführt

Sim Rongerthaus (mabrend ber Spielgeit bes Commerthealers),

eröffnet. Die Rriegsspeifungstarten fur bieje neue Stelle tonnen am Freitag und Samstag jeweils Abends von 6 bis 8 Uhr in ber Turn-halle in Daglanden gelöft werben.

Um prufen gu fonnen, ob auch in ben Bororten Beiertheim, Mintheim und Rappner ein Bebarinis far die Rriegsipeijung porliegt, werden die Ginwohner Diefer Bororte, die fich gur regelmäßigen Abnahme ber Rriegsipeifen verpflichten wurden, aufgeforbert, ipateitens bis Montag, ben 9. Oftober ds. 38. bei bem Gemeindesefretariat angugeben, wieviel Liter fie regelmäßig taglich abnebmen murben. Schließlich machen wir allgemein barauf aufmerklam, baß bie bisherigen Teilnehmer an ber Ariegsspeisung die alten Karten bei Lösung der neuen Wochenkarten vorzuzeigen haben. 3336

Stadt. Ariegespeisungeamt.

Gebrüder

Waschbürsten Stück 55, 60, 65 &

Schrubber Stück 60, 75, 85 3

Besen Staubbesen Stück 1.50 bis 2.-Handbesen St. 80-90 3

Seifenersatz Statt Waschseife.

Marke "Sapolit", 2 Pfd.-Riegel 50 Pfg. Statt Handseife: Marke ,, Hansa", Stück 14 Pfg. owie sämtl. Wasch- und Putzartikel gut und billig.

Chaifelongue, nen, bon R. Köhler, Rarlernhe Schützenftrage 25. 3317

3326

Hen eingetroffen Sow. lange Euchmäntel . 46.75 au Sarbige Damenmantel . 35.00 an Ute, Die Witme Ronig Damen., herren- und Kinder-

Lobenmäntel Gummitinmäntel . 35.75 Samt. | Baletoto " 52.75 an Jakenkleider . . " 37.75 " Aleiderroche . . ., 7.50 " Seiden Blufen . . " 11.75 , Aindermantel und Belerinen 11.75 " in allen Größen. 3251

Reine Labenfpefen. Daniels Konfektionsbans Wilhelmstraße 34, 1 Tr.

Bäcker= Lehrling. Gin braver, fraftiger Junge,

ber Buft hat bie Brot- und Fein-Damian Johe

Brot, und Feinbaderei Karleruhe, Gotheftrage 36.

Vergrösserungen nach jedem Bild sowie Postkarten bei

Photograph E. HARDOCK Karlsruhe, Akademiestr. 26.

Gesnicht mann (16 Jahre)

gn fanfen gefucht.

Biano

oder Tafelflavier

Rarlernhe Steinftrafe 161.

für einen jungen Rauf: aute Pension

in gebilbeter, fathol. Familie. Angebote erbeten an 8306 Runftgewerbehaus

C. S. Otto Müller Karlernhe, Kaiferfrage 144.

Großherzogl. Hoftheater 311 Rarisruhe. Donnerstag, ben 5. Oftober 1916. Borftellung der Abteilung is (gelbe Rarten).

Die Nibelungen. Gin beutiches Traneripiel von Friedrich Bebbel.

in Szene gefest bon D. Rienicherf. Erfte Abteilung: Der gehörnte Sienfried

Borfpiel in einem Aft. Berfonen: Ronig Gunter R. Lütjohann

Danfwarts, feine M. Frauendorier Ariembild, feine Schwefter Ml. Ermarih feine Bruber : Paul Miller Gerenot Gifelber hans Kraus

gagen Tronje antwart, fein Bruber R. Dapper Bolter, ber Spielmann S. Soder Siegfried Baul Beder Reden im Gefolge Gunters und Siegfriebs.

3weite Abteilung: Siegfrieds Cod. Traueripiel in funf Aften. Berjonen:

R. Litiobann Gunter M. Frauendorfer Rriembild M. Ermarth Bant Müller Gerenot Hans Kraus F. Baumbad Rarl Dapper Hugo Höder Baul Beder Bifelher agen Tronje Bolfer

Giegfrieb Brunhilbe, Rönigin bon Jienland Ebith Deman Frigga, ihre Umme Ewalb Schindler Rumold, Rüchens meifter Reden :

Baul Gemmede May Schneiber Bulf Truchs D. Singelmann Sin Rammerer S. Benedict. Reden. Jungfrauen. Magbe. Gin Rammerer

Anfang: 1/57 Uhr. Ende: 10 Uhr. Breife ber Blate: Balton 1. Abt Mt. 5 .- Sperrfit 1. Abt. DRf. 4. - ufin

in Durlach = Mittwoch bis einschl. Freitag === Ausschließlich nur Erstaufführungen! Unser neuer Kinostern Sommtag. Fräulein Der Hella Moja Hermelindie jugendschöne, anmutige und liebreizende Diva Mantel. in dem großen Drama Drama in 3 Akten. Lustspiel in 3 Akten von Prof. Dr. K. Vollmöller. und ihre Streichhölzer kauft zwölf Väter. Streichhölzer. Ein Vorspiel und 3 Akte. 4 Akte. Nach einer Idee von Verfaßt von Walter Turszinsky Drama aus der Gesellschaft und Robert Wiene. in 3 Akten von Alwin Neuß. Dr. Arthur Landsberger Eine Schöpfung vornehmer Filmkunst.

·m "Grünen Hof" nachst der Kaiserstrasse | früher "Metropo In der Hauptrolle als Frau Hedda Kühne Eine Spaziertour in Pondichery (Ostindien). Die Liebe geht durchs Kamin. Hansel Ist ein Grobian Lustspiel in 2 Akten. In der Hauptrolle Lene Voß. Die Hölle. Komödie. Lustspiel in 2 Akten. Eine Fahrt auf Wenn die Taxe springt. Humor. Die neuest. Kriegsereignisse dem von allen Fronten Die neuest. Kriegsereignisse Panamakanal. durch die Meßter-Woche. Aktuell. von allen Fronten.